

Ich will nur dich

Wie Severus und Harry zusammenfinden

Von Miss-JDox

Kapitel 8: Annäherung

Hey Leute

endlich melde ich mich zurück, mit einem neuen Kap... es tut mir soo leid dass es diesmal etwas länger gedauert hatte, aber ich war viel unterwegs und ne grippe hatte mich dann auch noch ans bett gefesselt -.-

Naja.. hier ist jedenfalls das neue Kap

Leider ist nur wenig Action drinnen und man liest nur über Harry und Sev. ^^ Aber besser als nix XD

Also erst mal viel Spaß :D

Sein Kopf schmerzte. Er drohte fast zu platzen, so schlimm fühlte es sich an. Was war denn passiert? Wieso lag er? Und was das wichtigste war WO war er überhaupt? Das einzige was Harry fühlte war Wärme. Ja schön warm war es auf jeden Fall und das lag nicht nur an der weichen Daunendecke die der junge Mann auf sich spürte.

Nein, seitlich war es ebenso warm. Um diese Wärme einfangen zu können kuschelte sich Harry noch mehr an die Quelle, doch interessieren, wo er sich befand, würde es ihn immer noch.

Nur langsam öffnete der Gryffindor seine Augen, um die Schmerzen in seinem Kopf nicht schlimmer werden zu lassen, und setzte sich auf. Ein Schwindelgefühl überkam ihn, verschwand aber glücklicherweise auch so schnell wie es gekommen war. Es war dunkel, kein Licht drang durch die Vorhänge, die ein Fenster zu verdecken schienen. Schemenhaft konnte der Grünäugige eine kleine Kommode und einen Schreibtisch im Zimmer ausmachen. Außerdem noch 2 Türen, wo eine wohl ins Bad führen müsste.

Der Blick des Löwen blieb letztendlich an der Person neben ihm hängen. Moment...PERSON?! Mit einem kleinen Schrei und einem Satz nach hinten, der ihn unsanft aus dem Bett katapultiert hatte, wich der Dunkelhaarige zurück.

Stöhnend rieb sich der Gryffindor seinen Po und schaute zum Bett. Seine Hoffnungen, die Person die da neben ihm gelegen hatte nicht zu wecken, wurden durch schwarze, verwirrt und gleichzeitig amüsiert guckenden, Augen zerstört.

„Harry James Potter, dürfte ich erfahren was du da gedenkst zu tun?“

Erst als er die Stimme des Zaubertranklehrers vernommen hatte, war Harry alles wieder eingefallen. Er hatte seinen Lehrer aufgesucht, um ihn um einen Trank zu bitten. Dann war er ja noch mit voller Wucht gegen eine Tür gelaufen und letztendlich zusammen gebrochen. Das alles auch noch vor seinem Lehrer.

Wie peinlich

Der Tränkemeister war belustigt und sauer zu gleich. Warum, bei Merlins Bart, musste der Jüngere auch so einen Krach veranstalten. Und was er dort auf dem Boden zu suchen hatte, war dem Slytherin ebenfalls schleierhaft. Aber lustig sah es schon aus. Irgendwie. Immer noch auf eine Antwort wartend, starrte er in die smaragdgrünen Augen seines Schützlings.

„Ich warte!“

Erst jetzt registrierte der Jüngere dass er seinem Gegenüber ja noch eine Antwort schuldete.

„Nun ja, also...ich hab mich erschrocken und dann...bin ich aus dem Bett gefallen. Ich wollte sie nicht wecken, Professor. Tut mir leid.“

Ein erneut amüsiert aussehendes Grinsen huschte über die Lippen des Lehrers. Das war so typisch für seinen Schüler. Der Gryffindor zog Gefahren und Missgeschicke aller Art ja förmlich magnetisch an.

„Ich meine nicht nur das... Was tust du hier?“

Eine hochgezogene Augenbraue aller Snape unterstrich die Wichtigkeit der Frage noch. Beide blickten sich immer noch tief in die Augen. Nach einem kurzen Moment der Stille antwortete der Grünäugige schließlich.

„Ich habe sie gesucht, Sir.“

„Warum das denn?“ Wieso hatte Harry Potter ihn gesucht? Die Antwort verwirrte den Zaubertranklehrer. Alles hatte er erwartet, nur dass nicht. Hatte der Brief womöglich doch etwas bewirkt? Aber warum hatte der Jüngere dann nicht geantwortet?

Harry schwankte noch zwischen einer Lüge und der Wahrheit als Antwort auf die Frage des Tränkemeisters. Sollte er sich ihm anvertrauen? Er würde wohl nicht daran vorbeikommen. Außerdem war der Schwarzhaarige auch immer ehrlich zu ihm gewesen. Innerlich seufzte Harry. Es war alles ein wenig verzwickt. Er wusste immer noch nicht so recht wie er zu seinem Lehrer stand, doch er vertraute ihm mehr als seinen Freunden oder Ginny. Wirklich komisch.

„Naja, wie sie ja in meinen Gedanken gesehen haben, hab ich nicht wirklich viel geschlafen. Die Alpträume von Voldemord und Sirius verfolgen mich. Lassen mich jede Nacht wenn ich doch einschlafen sollte, Schweiß gebadet aufwachen. Ich kann das nicht mehr. Ich möchte nicht meine schlechte Laune an meinen Freunden auslassen oder plötzlich umkippen...-“

„Dafür ist es wohl etwas zu spät, meinst du nicht? Immerhin bist du schon Ohnmächtig geworden. Aber ich verstehe natürlich was du meinst. Auch wenn ich wiederum nicht verstehe, warum du nicht einfach zu Madam Pomfrey gegangen bist.“

Harry wurde rot. Sein Lehrer hatte Recht. Warum war er nicht zu der Schulkrankenschwester gegangen? Als er, mal wieder, in die tiefschwarzen Augen seines Professors blickte, war ihm die Antwort aber schnell klar. Er vertraute ihm, mehr als er irgendjemandem anderen vertrauen könnte. Nicht nur das. Er fühlte sich auch noch wohl an der Seite des Zaubertrankmeisters. Sein Bauch kribbelte wenn er länger als 5 Sekunden in diese wunderschönen schwarzen Augen blickte. Hatte er sich womöglich doch schon längst in den Anderen verliebt?

Als dem Gryffindor bewusst wurde, dass Snape, der mittlerweile wieder eine Augenbraue in die Höhe gezogen hatte, auf eine Antwort wartete und dass er seinen

Zaubertranklehrer gerade Minutenlang angestarrt hatte, tauchte er aus seinen Gedanken auf und wurde, schon wieder, knallrot.

Severus wunderte sich immer mehr über das Verhalten seines Schülers. Warum starrte er ihn denn so an? Warum gab er keine Antwort? Doch eigentlich wollte er die Antwort gar nicht hören. Er würde sich ohnehin nicht auf diese konzentrieren können. Die grünen Smaragde des Jungen fesselten ihn so sehr, dass er alles um sich herum vergessen könnte. Wenn der Jüngere dann auch noch rot wurde, war dieser dann nur noch zum Knuddeln.

Diesen drang widerstand der Slytherin jedoch. Wie würde es denn rüber kommen wenn er als Harrys Lehrer, seinen Schüler zu Tode knuddelte. Auch wenn er den Jungen liebte, hatte er immer noch einen Ruf als gefürchtetster Hogwartslehrer zu verlieren. Auch konnte er nicht so einfach das Verhalten in der Schule gegenüber dem anderen ändern. Aber das war ein anderes Thema und zu dem würde er kommen, wenn es soweit war. Wenn es überhaupt soweit käme.

„Nun...ja...also wissen Sie. Ich mag die Krankenstation nicht. Außerdem vertrau ich Madam Pomfrey nicht. Nicht wie ihnen, Sir.“

Was sollte das? Spielte der Junge mit ihm? Machte es ihm Spaß, Severus Hoffnungen zu machen? Sein Blick verfinsterte sich.

„Potter, wenn du mich verarschen willst-“

„Nein! Professors, ich sage ihnen die Wahrheit. Ich habe sie gesucht weil ich mit ihnen reden kann ohne denken zu müssen, dass man sich über mich lustig macht. Sirius ist schon eine Weile tot, alle denken ich müsste über seinen Tod hinweg sein. Ich habe den dunklen Lord getötet, träume jede Nacht von ihm, wenn ich nicht gerade von meinem Paten träume. Dabei sollte ich mich freuen dass es Voldemord nicht mehr gibt. Trotzdem mache ich mir Vorwürfe, habe Alpträume. Helfen sie mir. Bitte!“

Harrys Stimme wurde zunehmend leiser. Die letzten Worte hatten ihn viel Überwindung gekostet. Er kannte seinen Lehrer gut, gut genug um zu wissen, dass dieser sich meist nicht groß um seine Schüler scherte. Auch wenn es Slytherins waren. Er wusste zwar, dass der Lehrer ihn mochte, und er mochte seinen Professor ja auch, aber sein Verhalten, sein Charakter ändert es ja nicht.

Weiterhin blickte der Gryffindor in die schwarzen Seen seines Tränkemeisters. Dieser schien gerade krampfhaft zu überlegen was er tun sollte.

In Severus' Kopf arbeitete es tatsächlich gerade fieberhaft. Das Geständnis ließ ihn nicht nur neue Hoffnung schöpfen, dass mal etwas anderes außer einer Schüler-Lehrer Beziehung zwischen ihm und dem Jüngeren herrschte, sondern bereitete ihm auch große Sorgen.

Dem Jungen ging es schlechter als erwartet. Er hatte, wenn man zwischen den Zeilen gelesen hatte, keinen Ansprechpartner, wenn es um seine Gefühle ging. Seine Freunde waren ihm wohl in diesem Bereich keine große Hilfe. Außerdem kamen ihm seine Gedanken von den Vortagen wieder in den Sinn. Er musste seinen Schützling ja noch warnen, wegen diesem Weasley-Mädchen.

Severus beschloss, generell mal ein tiefgründigeres Gespräch mit seinem Schüler zu führen, da dieser wohl einige nicht besprochene Probleme zu haben schien.

„Ich werde dir helfen so gut ich kann, Harry. Aber jetzt steh erst mal wieder auf. Du musst dich schonen, deine Kräfte müssen sich wieder aufbauen.“

Sanft war seine Stimme. So weich. Aber was meinte er mit aufstehen?

Der Gryffindor sah sich um und erschrak als er bemerkte, dass er ja immer noch auf dem Boden saß. Wie peinlich.

Warum passierten immer wieder peinliche Dinge wenn es um ihn und seinen Lehrer

ging. Immerhin wollte er ihm helfen und er sorgte sich. Ja der Zaubertranklehrer sorgte sich um ihn, Harry Potter.

Mit Schmetterlingen im Bauch, und hochrotem Kopf, weil er die ganze Zeit auf dem Boden gesessen war, stieg der Grünäugige zurück in das Bett des Lehrers und kuschelte sich in die warme Decke.

„Professor? Es tut mir leid wenn ich ihnen Schwierigkeiten gemacht habe.“ Es war nur ein Flüstern. Hätte es nur ein einziges Geräusch gegeben, man hätte Harrys Stimme nicht mehr wahr genommen. Doch Severus verstand.

„Du brauchst dich nicht entschuldigen. Außerdem hast du mir keine Schwierigkeiten gemacht. Keine Sorge und bevor du fragst, es hat dich keiner erkannt. Verändert hast du dich ja zur Genüge.“

Erleichtert seufzte der Gryffindor auf. Es stimmte, er hat sich verändert, die Harre waren länger die Brille war weg und natürlich war er auch gewachsen, aber die ganze europäische Zauberwelt kannte sein Gesicht. Ruhm, wer brauchte so etwas schon. Berühmtheit ist nicht wichtig. Andere Dinge zählten. Dinge wie Freundschaft, eine Familie und Liebe.

„Professor? Ich hätte da noch eine Frage. Was passiert jetzt mit mir? Was wollen sie jetzt machen?“ Diese Frage beschäftigte den Grünäugigen. Ja, sein Professor wollte helfen, nur wie? Sein Professor würde wohl kaum, mehrere Phiolen Traumlostrank mit sich herumschleppen, nur weil es sein könnte dass irgendein daher gelaufener Schüler nicht gut schlief. Und so lange könnte Harry nicht hier bleiben, als dass sein Professor genügend Vorrat brauen könnte.

Mittlerweile hatten sich beide Personen aufgesetzt. Der Junge-der-lebt spielte gerade an dem Zipfel der Bettdecke während er auf die Antwort seines Zaubertranklehrers wartete. Dieser war tief in Gedanken versunken. Ab und zu zuckte einer seiner Finger, doch mehr Regung herrschte nicht. Als Außenstehender könnte man denken, der Schwarzhaarige würde schlafen, doch Harry wusste es besser. Geduldig wartete er, dass sein Gegenüber das Wort erhob.

„Nun, ich werde morgen einen Kessel Traumlostrank aufsetzen. Mehr wirst du nicht brauen bis ich wieder da bin. Dann sehen wir weiter. Morgen Abend wirst du mit einem Portschlüssel nach Hogsmeade zurückkehren und von dort aus weißt du ja wie du nach Hogwarts kommst.“ Das Gespräch verschob Severus gedanklich auf den Tag seiner Wiederkehr.

Nickend zeigte Harry dass er verstanden hatte. Er war seinem Lehrer sehr dankbar, wusste er doch, dass dieser es nicht leicht hatte, seine Gefühle, die er dem Gryffindor offenbart hatte, nach hinten zu stellen.

„Schlaf jetzt noch ein wenig Harry!“ Die Worte waren ruhig gesprochen, doch trotzdem konnte man den Befehlston heraushören und der Dunkelhaarige war sich sicher, der Slytherin würde keine Widerrede dulden.

Nicht dass Harry das getan hätte, er war immer noch reichlich erschöpft und seine Magie war noch nicht vollständig wieder aufgefüllt, also kuschelte er sich wieder in das weiche Bett und schloss seine Augen. Außerdem rutschte er noch so nah, dass es nicht auffallen würde an den Tränkemeister heran um dessen Wärme zu spüren.

Es war ein ungewohntes, aber schönes Gefühl seinen ehemals verhassten Lehrer so nah bei sich zu haben, jedoch wusste Harry nicht was er mit seinen neu gefundenen Gefühlen anstellen sollte. Weiter konnte der Gryffindor aber nicht nachdenken, seine Augen fielen zu und er schlief ein.

/ Es war kalt. Grabsteine schmückten seinen Weg. Die Körper seines Freundes lag reglos am Boden. Die Augen vor Schreck geweitet. Der Junge war nicht mehr zu

retten. Ein Todesfluch hatte ihn direkt in die Brust getroffen.

Vor ihm stand Voldemord. Der, der eigentlich tot und nicht lebendig sein sollte, und ihn mit seinen Augen anfunktete.

Harry hatte seinen Zauberstab umklammert, konnte sich aber nicht bewegen. Der Lord schlich um ihn rum. Die Augen immer auf seinen Körper gerichtet. Alle Fluchtwege waren versperrt. Todesser starrten ihn an. Einige grinnten, andere schauten einfach nur finster.

Der Unnennbare stand nun direkt vor ihm. Statt seinem Zauberstab hatte er einen Dolch in der Hand. Harry zitterte. Er wusste, es war ein Traum, aber aufwachen konnte er nicht. Voldemord hielt ihn gefangen. Gefangen in seinen eigenen Träumen von einem toten Mann.

Der Dolch bohrte sich in seinen linken Arm. Warmes Blut tropfte aus der Wunde, floss seinen Arm hinab und landete auf dem Boden des Friedhofes. Immer wieder schoss der Dolch auf ihn zu. Traf den Dunkelhaarigen in Armen, Brust und Bauch. Immer mehr Blut quoll aus den vielen Schnitten, doch Harry konnte sich nicht wehren. Er stand nur reglos da und ließ es geschehen, als ob ein Zauber auf ihm lag.

Und dann traf ihn das Messer direkt ins Herz.../

Harry schrie. Schrie um sein Leben. Schon wieder hatte er einen Alptraum gehabt. Er schwitzte und doch zitterte er am ganzen Körper. Tränen bahnten sich einen Weg, doch er wollte nicht weinen. Nicht weil ein Toter ihn verfolgte.

Doch lange konnte er die salzigen Tropfen nicht zurückhalten. Die Bilder des Traumes verfolgten ihn. Wie er da schutzlos und ohne sich zu wehren stand. Der Dolch der sich überall in seine Glieder bohrte. Das Blut welches an seinen Beinen hinab lief. Der gehässige Blick des Lords.

Ganz klein hatte er sich zusammengerollt. Der Grünäugige wollte keine Angriffsfläche sein. Gleich würde sein Professor los brüllen. Ihn zusammenstauchen, warum er hier so rumschrie. Immerhin konnte er keine Strafarbeiten oder Punktabzüge kassieren.

Doch anders als erwartet, redete der Tränkemeister beruhigend auf ihn ein. Zog ihn an sich und umarmte ihn. Seit langem fühlte sich der Gryffindor geborgen. Er klammerte sich an das Pyjamaoberteil seines Lehrers und vergrub sein Gesicht an dessen Brust. Der Kräutergeruch des Slytherinhauslehrers schoss ihm in die Nase, doch war er nicht unangenehm, nein eher das Gegenteil. Es beruhigte den Jungen-der-lebt und nach kurzer Zeit waren die Tränen getrocknet und das Zittern verebbt.

„Tut...tut mir leid Professor.“ Stotterte Harry. Ihm war das wirklich peinlich, nicht nur dass er hier in den Armen seines Lehrers lag, nein er hatte auch noch dessen Oberteil nass geheult. Was für ein Tagesbeginn.

Der Angesprochene wusste nicht was er sagen sollte. Seine Gefühle hatten ihn übermannt als er Harry in den Arm genommen hatte. Ihm war es nicht unangenehm, aber er wollte Harry. Er liebte ihn. Severus wollte für seinen Schüler da sein. Doch es ging nicht. Es würde nie gehen.

„Geh duschen.“

Mehr bekam der Slytherin nicht raus. Am Ende würde er wieder seinen Gefühlen nachgeben und den Jüngeren küssen. Mal wieder

Harry überraschte der plötzliche Wandel des Lehrers. Seine kühle unantastbare Stimme. Doch widersprach er nicht. So stand er auf und verschwand hinter einer der Türen in das kleine gemütliche Bad.

Nach einer halben Stunde verließ er dieses wieder, mit einem Handtuch um den Hüften, die Haare tropften nass.

Ein Anblick für Götter, fand Severus. Dieser war mittlerweile in seine Robe geschlüpft.

Darunter trug er ein langes weißes Hemd, welches ein bisschen an die aus der Ritterzeit erinnerte und eine schwarze Hose. Wie immer eben.

„Ah da bist du ja. So während ich jetzt zu meinem Unterricht muss und den Trank braue, wirst du lernen. Verstanden?“

Is es möglich, dass ein Mensch, wie Snape einer sein müsste, tatsächlich innerhalb einer halben Stunde noch mieser gelaunt sein konnte als vorher auch schon? Denn so kam es Harry vor. Die Stimmer seines Professors war noch ein Tick kühler geworden. Was war denn nur los? Ohne ein weiteres Wort zog sich Harry frische Klamotten an und holte eines seiner Schulbücher raus. Damit setzte er sich aufs Bett, das war gemütlicher, und schlug das Kapitel auf von dem er dachte dass er es in den nächsten Tagen lernen würde.

Der Tränkemeister war verwirrt dass keine Wiederworte entgegengebracht wurden, doch sein Schüler würde schon seine Gründe haben, endlich mal auf ihn zu hören.

So verschwand er ohne ein weiteres Wort, ließ Harry noch ein Frühstück bringen, und machte sich dann daran den Traumlostrank für seinen Schützling zu brauen.

Was ihn geritten hatte, wieder einmal so abweisend zu dem Gryffindor zu sein wusste er nicht, doch es war wahrscheinlich das Beste. Hoffte er jedenfalls.

Auch Harry grübelte noch eine Weile über das Verhalten des Slytherins. Erst nahm er ihn in den Arm, tröstete ihn und beruhigte ihn und dann war er plötzlich so kalt, so unantastbar, wie zu der Zeit vor ihrem Kuss im Klassenzimmer.

Er musste diese Gedanken verdrängen und lernen. Snape wäre nicht begeistert, würde er sich seinen Befehlen widersetzen. So lernte der Gryffindor bis in den späten Nachmittag hinein.

Er merkte nicht einmal dass der Zaubertrankmeister den Raum betrat und ihn beobachtete. Die Geschichte des Trollkriegs hielt ihn Gefangen, selbst das Buch erzählte es spannender als der Geist es tat, der in Hogwarts unterrichtete.

„Nun, schön dass du gelernt hast. Dann bist du ja für den morgigen Tag bestens vorbereitet. Der Trank ist fertig. Es ist genug bis ich wieder komme und ein Portschlüssel ist auch schon vorbereitet. Also pack all deine Sachen zusammen und komm mit.“

Kurz erschrak der dunkelhaarige Schüler, doch dann tat er wie ihm gesagt wurde und ging mit zitternden Händen seinem Professor hinterher.

Der Gang war lang, dunkel und ungemütlich, doch das interessierte den Schüler gerade wenig. Er wollte noch ein wenig in der Nähe des Eisblockes bleiben, der sich Tränkemeister schimpfte. Wollte noch einmal dessen Nähe spüren, doch es ging nicht. Am Ende des Ganges lagen ein alter Stiefel, der Portschlüssel, und eine Tasche. Wahrscheinlich waren da die Getränke verpackt, vermutete Harry. Ihm war jetzt schon ganz übel. Er hasste Portschlüssel noch immer, doch jammern wollte er nicht. Nicht vor seinem Lehrer.

„Nimm die Tasche und dann aktivier den Schlüssel. Wir sehen uns in 2 Wochen.“

Harry nickte und wollte schon das Gesagte erfüllen, als ihm eine bessere Idee kam. Er war wohl völlig bescheuert und sobald Snape wieder in Hogwarts wäre, würde er monatelang Strafarbeiten erfüllen müssen, doch er musste es machen. Musste wissen, ob er es sich mit seinem Lehrer verscherzt hatte. So ließ er die Tasche wieder sinken und auch sein Rucksack plumpste auf den Boden und er umarmte den Zaubertrankmeister. Vergrub sein Gesicht noch ein letztes Mal in seiner Brust, roch den angenehmen Kräutergeruch.

Doch gegen alle Annahme, stoß der Slytherin ihn nicht von sich, sondern erwiderte die Umarmung sanft.

„Danke...für alles Professor.“ Murmelte Harry fast unverständlich. 'Und lass mich nie wieder los' fügte er in Gedanken an. Die Arme seines Lehrers legten sich fester um ihn, als hätte der Tränkemeister dessen Gedanken gelesen, und wollten ihn nie wieder hergeben. Ihn bei sich behalten.

Anfangs war Severus überrascht über den plötzlichen Wandel seines Schülers und wollte schon zu einer Standpauke ansetzen, doch vergaß er das recht schnell als er die dünnen Arme seines Schützlings um seinen Körper spürte. Er genoss diese freiwillige Nähe. So schnell würde er sie nicht mehr haben.

Harry löste sich langsam aus der Umarmung und schaute in die schwarzen Augen des größeren. Sie zogen ihn magisch an, ließen ihn in die Seele des Tränkemeisters blicken.

Die grünen Seelenspiegel des Gryffindors ließen Severus nicht unbeeindruckt. Er liebte die Augen seines Schützlings, verlor sich jedes Mal darin, wenn er länger hineinschauen durfte.

Beide blickten sich lange in die Augen. Harry wusste wenn er sich jetzt abwand, würde er alles zerstören. Er wollte es nicht. Wollt in der Nähe des ehemaligen Hass-Professors bleiben. Sich bei ihm ankuseln. Sein Gesicht berühren.

Ohne es zu merken kamen sich ihre Lippen immer näher. Harrys Hände verkrampften sich in der Robe des Slytherins. Dieser legte seine Arme wieder fester um den Körper des Jüngeren.

Noch 2 cm trennten sie....

Sodala... xD

ihr könnt euch ja hoffentlich denken was jetzt passiert XD
ein kuss... oder vllt auch nicht?? wer weiß ;P

was ich sagen möchte ... Vielen vielen vielen lieben Dank für die tollen Kommentare und die aufbauenden Worte.

Außerdem vielen Dank an diejenigen die meine FF auf der Favo-liste haben.. wirklich ihr seid toll...:D

Was ich außerdem noch sagen möchte ist... dass die FF noch einige Zeit geht denk ich... ich lege Sev und Harry noch ein paar Steine in den Weg ihrer Beziehung und dann is da ja auch noch der böse böse Vertretungslehrer.. muhahaha xD

Also bis zum nächsten Kap

eure masami :D